

# Danziger Volksstimme



Organ für die werktätige Bevölkerung

der Freien Stadt Danzig

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei jeder Zustellung ins Haus monatlich 60.— Mk., wöchentlich 15.— Mk. In Pommerellen: monatlich 600.— Mk. polnische Währung. Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 770.

Abonnementpreis: Die Doppelnummer Seite 10.— Mk., von anwärts 12,50 Mk. Arbeitsmarkt u. Wohnungszustellen nach Bel. Tarif, die Doppelnummer 30.— Mk., von anwärts 35.— Mk. Bei Wiederholung Rabatt. Annahme bis früh 9 Uhr. — Postfachnummer Danzig 2945. Expeditionsamt: Am Spandhaus 6. — Telefon 7700.

Nr. 222

Donnerstag, den 21. September 1922

13. Jahrgang

## Frankreichs Reparationsvorschläge für den Völkerbund.

Wie verlautet, haben die Vorschläge, die der Vertreter Frankreichs De Jouvenel der Abrüstungskommission des Völkerbundes gemacht hat, die Form eines eigenen Resolutionsentwurfs als Grundlage für eine Entschließung der Versammlung. Der Entwurf hat wesentlich folgenden Inhalt: In Uebereinstimmung mit Lord Robert Cecil wird als Voraussetzung für die materielle Abrüstung die moralische Abrüstung gefordert. Die moralische Abrüstung aber sei nur zu erzielen durch Wiederherstellung des internationalen Vertrauens und der internationalen Sicherheit. Hierzu sei eine sofortige Lösung der großen internationalen Probleme, unter denen alle Staaten leiden, notwendig, nämlich der Wälutakrise, der finanziellen Unsicherheit, der Arbeitslosigkeit usw. Es sei daher erforderlich, daß alle Länder zu einem allgemeinen Abkommen gelangten, das sich sowohl auf den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete als auch auf die interalliierten Schulden und die Reparationsschulden beziehe. Von diesen Grundsätzen ausgehend, würde in dem von de Jouvenel vorgeschlagenen Resolutionsentwurf die Völkerbundversammlung 1. die interessierten Regierungen auf die Notwendigkeit einer solchen Regelung hinweisen, 2. den Völkerbundsrat auffordern, mit größter Aufmerksamkeit alle Bemühungen der interessierten Regierungen in dieser Richtung zu verfolgen, aber selbst erst an die Beratung der Fragen heranzutreten, wenn die interessierten Regierungen sie darum ersuchen.

## Die Finanzhilfe für Oesterreich.

Der Völkerbundsrat des Völkerbundes für die Behandlung der österreichischen Frage genehmigte die Vorschläge des Finanzausschusses, der ein Programm aufstellt, das u. a. enthält: Auflegung einer Anleihe von 520 Millionen Goldfranken, für die jede teilnehmende Macht eine prozentuale Garantie übernimmt, Ausarbeitung eines Programms zur inneren Finanzreform Oesterreichs mit weitgehenden Rechten für die Regierung, Annahme dieses Programms durch das Parlament, Einsetzung einer Kontrollkommission des Völkerbundes, die die Durchführung des Programms zu überwachen und die den Gläubigern zu gebenden Sicherheiten zu kontrollieren hat.

## Eröffnung des Parteitages der Unabhängigen

Gestern abend wurde in der Tonhalle in Gera der Parteitag der Unabhängigen eröffnet. Redaktor Knauf (Gera) begrüßte die Delegierten mit dem Wunsch, daß die bevorstehende Einigung nicht gefährdet werden möge. Darauf eröffnete Crispian den Parteitag.

## Ein Gewaltstreik im Saargebiet.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hört, hat die Regierungskommission des Saargebietes ohne Angabe von Gründen den beiden Redakteuren der sozialdemokratischen „Saarbrücker Volksstimme“ Rausch und Lehmann die Aufenthaltsgenehmigung entzogen. Beide müssen das Saargebiet binnen 24 Stunden verlassen. — Gen. Lehmann war früher an unserer „Danziger Volksstimme“ tätig, während Rausch der leitende Redakteur unseres Cottbuser Parteiergans war. Die völlig französisch orientierte Regierungskommission hat wahrscheinlich in der journalistischen Tätigkeit unserer beiden Genossen eine Unterstützung des Deutschen gesehen. Das aber ist im Saargebiet verboten, da man dieses deutsche Land durchaus französisch machen will.

## Maßnahmen gegen die Einfuhr von Luxuswaren.

Vom wirtschaftspolitischen Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats wurde ein Entwurf für eine Verordnung über Zollerhöhungen von 50 Prozent, um die Einfuhr von Luxuswaren zu beschränken, entworfen.

Luxuswaren herbeizuführen, einstimmig gebilligt. Auch die Erhöhung der Steuer für Tabakerzeugnisse wurde mit allen gegen eine Stimme beschlossen. Bei dem Entwurf eines Gesetzes über Verlängerung der Geltungsdauer von Denkmalschutzverordnungen bis zum 31. März 1923 entschied sich eine Mehrheit von 16 Mitgliedern des Ausschusses für eine Verlängerung der Frist auf den 31. Dezember 1922. Schließlich wurde der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Gewerbeordnung mit 9 gegen 7 Stimmen gebilligt.

Der Staatsgerichtshof in Tätigkeit. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat das Verbot der „Hamburger Bürgerliste“, der „Roten Fahne“ (Berlin), der „Westfälischen Arbeiterzeitung“, der „Hessischen Arbeiterzeitung“ und der „Roten Tribüne“ (Dagen) aufgehoben, dagegen die Beschwerde der „Allgemeinen Zeitung“ zurückgewiesen und das Verbot der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ bestätigt. Ebenso wurde die Beschwerde gegen das Verbot des „Demminer Tageblatts“ verworfen.

## Wirtschaftspolitische Fragen in Augsburg.

Ueber die Aussprache des Parteitages zum Verzicht des Parteivorstandes wird uns geschrieben: Hier und da klingte in die Verhandlungen etwas Erregung hinein, so als Fellisch, der sächsische Wirtschaftsminister, sich Sellmann vorknüpfte, um gegen dessen „oberflächliche Volkswirtschaft“ zu argumentieren. Ein Satz aus Sellmanns gestriger Rede über die Bauern hatte es ihm und einer Reihe anderer Redner angetan, aber nur, wie Sellmann am Schluß einer persönlichen Bemerkung aus dem Protokoll feststellte, weil ein Mißverständnis vorlag. Größte Aufmerksamkeit herrschte, als Oberl Schmidt, der deutsche Wirtschaftsminister, auf verschiedene Diskussionsredner vom Vortage einging. Er stellte die Begriffe Sozialisierung und Erfassung der Sachwerte wieder auf die Beine. Seine Rede war ein Verweis auf die wirtschaftlichen Sozialismus, zugleich aber auch eine Mahnung an die Kritiker. Wer wollte es verantworten, jetzt Experimente zu machen, die die ganzen Anfänge einer Umstellung absolut abtöten und das politische Übergewicht der Besitzer der Produktionsmittel noch vergrößern könnten. Der starke Beifall am Schluß der Schmidtschen Rede, die sachlich, sachlich und phrasenlos war, bewies, daß die Meinungsabstände viel geringer sind, als einzelne glauben machen möchten. Die Demokratisierung der Verwaltung, des Handwerkens usw. standen mitten in der Debatte. Von den verschiedensten Seiten kamen Anregungen und Wünsche. Der preussische Innenminister Severing antwortete seinen Kritikern ruhig und mit durchschlagendem Material. Er entwarf alle mit dem Zugeständnis, daß noch viel unten und oben zu tun ist. Severing weiß jedenfalls am besten, welche Arbeit noch seiner harret, aber niemand kennt auch besser als er die ungeheuren Bemühungen, die der Reformarbeit entgegenstehen. Und dann stand der alte Bernstein oben. Er sprach mit besonderer Sachkenntnis über die wirtschaftlichen Fragen und mit jugendlichem Feuer über die Jugendfrage, die er unter lebhafter Zustimmung des ganzen Parteitages als den Schwerpunkt unserer künftigen Arbeit hinstellte. Am Mittag war die Aussprache beendet. Die Schlussworte der Referenten setzten den Punkt. Adolf Braun sprach temperamentvoll. Er ist ein Parteilveteran, seit mehr als 40 Jahren für den Sozialismus kämpfend. Seine lange Erfahrung gibt ihm das Recht, jüngeren Genossen Belehrungen in jeder Form zu erteilen, die aus dem Munde eines anderen verlegend wirken könnten.

### Reichswirtschaftsminister Genosse Schmidt:

Im Laufe der gestrigen Debatte ist von einem Schlagwort der Sozialisierung und von einem Schlagwort der Erfassung der Sachwerte gesprochen worden. Ich habe allen Mut, gegen diese Darstellung entschiedenen Einspruch zu erheben. (Sehr richtig!) Was verstehen wir unter Sozialisierung, unter Sozialismus? Nichts anderes als die Befreiung des kapitalistischen Systems und aller damit verbundenen sozialen Erbitterungen. Wenn ein Redner mit solchen warmen Worten die Vorzüge der Demokratie schildert, so ist das nur ein anderer Teil unserer politischen Forderungen, der aber nicht erschöpfend ist für die Sozialdemokratie. Wenn wir uns nur begnügen wollten mit der Demokratie, dann bräuchten wir nicht Sozialdemokraten zu sein. (Sehr gut!) Die Demokratie finden wir auch bei den linksstehenden bürgerlichen Parteien. Die Enteignung des Kapitalismus können wir nicht in der gegenwärtigen Zeit durchführen. Aber sie bleibt unsere Forderung, bleibt unser Ziel. Es ist das wertvollste, was dem Sozialismus innewohnt. Wir können das System der kapitalistischen Produktionsweise nur dann beseitigen, wenn gewisse Voraussetzungen vorhanden sind, wirtschaftliche und politische. Das letztere ist es, was unsere Parteigenossen so oft übersehen. Die Erfüllung unserer Forderungen kann nicht möglich werden in einem Koalitionskabinet, wo die Vertreter des kapitalistischen Systems die Mehrheit haben. Es ist uns gerade in der Gegenwart außerordentlich stark

zum Bewußtsein gekommen, wie notwendig eine Änderung des kapitalistischen Systems ist. Wenn uns das für unsere zukünftigen Aufgaben nichts bedeuten sollte, dann könnten wir mit unserer sozialdemokratischen Auffassung einpacken. (Sehr gut!)

Die Erfassung der Sachwerte bedeutet einen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Sozialisierung. Gerade die gegenwärtige Zeit ist es, daß die Sachwerte nicht entwertet worden sind. Der Grund und Boden ist nicht entwertet. Er hat mit dem Laufe der Entwertung der Mark nicht zu tun. Es ist keine Entwertung des Wertes an großen Fabrikmaschinen, großen Maschinenanlagen eingetreten. Der Kapitalismus und alle seine Erscheinungen sind keine wirtschaftlichen Strukturen, die für alle Zeit unantastbar sind.

### Was unsere Stellung zu den Bauern

angeht, so muß ich sagen, daß wir der Landwirtschaft reichlich viel gegeben haben. (Lebhafter Zustimmung.) Die Landwirtschaft fühlt lange nicht die volle Entwertung der Mark, und ein großer Teil der Produktionskosten der Landwirtschaft ist auch nicht in der Welle gestiegen, wie die Kosten in anderen Unternehmungen. Die Bauern sind heute an einem großen Teil entschuldigt. (Sehr richtig!) Sie haben auch in ihrem eigenen Haushalt nicht die großen Kosten, wie wir auszubringen. Wir leben heute einen Ueberfluß gerade im landwirtschaftlichen Besitz. (Zustimmung.) Wenn wir von den Arbeitern fordern, daß sie mit einem 60- bis 80-fachen Einkommen auskommen müssen, dann ist es keine unbillige Forderung, wenn wir sagen, daß auch die Landwirtschaft im Interesse der Allgemeinheit sich in der Zeit der entscheidenden Not einschränke. Es gibt auch sehr viele einfache Leute in der Landwirtschaft (Sehr richtig!), die diesen Zustand als durchaus angehend betrachten. Wenn wir in die Landtagung hinauszugehen, dann werden wir dort auch nichts von unserer Wirksamkeit einbüßen, wenn wir billigerweise von den Bauern verlangen: Ihr müßt eure Ansprache etwas zurückstellen und ihr könnt nicht realistisch den Markt in der Preisbildung ausnutzen. Wenn wir es auf dem Lande vor allem der Landarbeiterschaft sagen, so können wir da auf Verständnis für den Sozialismus rechnen; und wenn wir uns sehr eindringlich mit der Bildungsfrage beschäftigen, die auch eine Bauernfrage ist, so liegt auch darin Verbot für den Sozialismus. (Lebhafter Beifall.)

Genosse Bernheim-Berlin: Ein Genosse hat gemeint, das Schlagwort von der Steigerung der Produktion sei von Eitner und seinen Leuten ausgegeben. Ich möchte davor warnen, aus Herrn Eitners einen Aberglauben zu machen. Ich verkenne durchaus nicht Eitners großen Einfluß. Aber wir sollten uns nicht dazu verleiten lassen, eine Persönlichkeit aus ihm zu machen, von der alles zu besprechen war. Die Steigerung der Produktion ist eine Frage der unmittelbaren Gegenwart und von großer Wichtigkeit für das ganze Volk und nicht zuletzt für die Arbeiterklasse. (Sehr richtig!) Wenn sich die Gesellschaft so entwickelt hätte, wie es das Erfurter Programm in seinen ersten Sätzen auspricht, dann hätten wir eine große Anzahl von Schwierigkeiten, die uns jetzt entgegenstehen, nicht. Dann bräuchten wir die Frage, wie wir die Kleinbauern behandeln sollen, nicht zu erörtern, weil es dann keine Kleinbauern mehr gäbe. (Zustimmung.) Die Sozialisierung ist eine Summe von Maßnahmen, die Schritt für Schritt die Macht des Kapitals gegenüber den Arbeitern, gegenüber der Gesellschaft einbüßen. Die Tatsache, daß es nicht so schnell geht, wie wir es wünschen, braucht uns nicht pessimistisch zu stimmen. (Zustimmung.) Das Mittel gegen den Kapitalismus ist die Erteilung der großen Aufgaben der Partei. Ich bin der Ueberzeugung, daß die Partei in den wesentlichen Punkten immer auf dem rechten Wege war. (Lebhafter Beifall.)

Lebhafter Beifall erregten die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers Sellmann in der Montag-Abendung, die wir nachstehend noch wiedergeben:

In unserer Agitation müssen wir uns von allen Phrasen freimachen. Wir müssen uns hüten, nur auf die Bauern zu schimpfen. Wir brauchen die Bauern. Sie leisten produktive Arbeit, und — seien wir doch ehrlich — im heutigen Wirtschaftssystem würden wir es an ihrer Stelle genau so machen. (Unruhe und Zustimmung.) Mit Wuchergesetzen und Preisverordnungen allein kann man den Bauer nicht bekämpfen. Das Wichtigste und Entscheidende ist die Lösung der Produktion an Rohstoffe, Lebensmitteln und Baustoffen. (Sehr richtig!) Als deutsche Sozialisten dürfen wir in keiner Stunde vergessen, daß wir ein unterdrücktes, nicht gleichberechtigtes Volk sind. Wir bekämpfen jeden nationalitätlichen Wahn und



...aber dennoch sage ich, es ist unvermeidlich, dass die deutsche nationale Bewegung ernstlich aus der Laisse heraus, daß wir von einem Siegertum brutal unterdrückt werden. In dieser Richtung des Nationalgefühls in einem Volk, das so geringe nationale Tendenzen aufweist, wie das deutsche, kann es nicht einmal ein Ungeheuer unter allen Umständen erbliden. In der jetzigen Lage Deutschlands kann auch die deutsche Arbeiterklasse ein Ziel wohlverstandener nationaler Politik brauchen. Wir verhandeln ja nicht mit Schwab und Wenzel, sondern mit Völkern, und die deutschen Arbeiter, nicht die Kapitalisten bezahlen die Sache für das, was über uns verhängt wird. Wir sind in Deutschland die Frontverhaltende Partei, und deshalb müssen wir die Massen, die wir zum Schutz der Republik aufzurufen, auch dazu erziehen, für Vaterland zu stehen mit aller Kraft. Sie in ihnen ist. Ich denke dabei an J. A. B. der für die Internationale gefallen ist und doch ein gläubiger Patriot war. Im Rahmen unserer internationalen Beziehungen wollen wir deutsche Sozialdemokraten sein.

Wichtigste Elemente polemisierte gegen Solmanns Ausführungen, der sich auf Warenkano nie und nicht auf Menschenökonomie eingeschränkt habe. Solmann hat hier auf dem Parteitag Argumente vorgebracht, die wir als Krämpfe der Agrarier noch am Sonntag im Agrarierkongress des Reichstages auf das bestmögliche bekämpft haben. Mein Stand ist heute wirtschaftlich so gut, wie der Bauernstand. Wir sollten doch in unseren Ausführungen nicht immer den Bedenken der bäuerlichen Politiker folgen, sondern sozialistische Gedanken den Massen beibringen. Wir sollten auch nicht so sehr die nationale Politik unterstützen, das bezwecken die Agrarier schon. (Lärm: Kommt ins besetzte Gebiet.) Redner spricht im Zusammenhang mit der Agrarpolitik noch über Sozialistischer Probleme und verlangt zur Förderung der Lebensmittelproduktion stärkere Staatskontrolle. (Beifall.)

### Schlussworte der Berichterstatter.

Richard Bartels: Wir müssen wieder mehr Gewicht auf die Mitarbeit des einzelnen Parteigenossen legen. (Sehr wichtig!) Wenn gesagt wurde, der Beitrag müsse mindestens 5 Mark betragen, so ist das überflüssig richtig. Der Zweck unserer Mindestbeiträge ist aber, überall, auch in den wirtschaftlich schlechteren Gegenden die Gründung und Aufrechterhaltung von Parteiforgansationen zu ermöglichen. Wo es möglich ist, können auch höhere Beiträge erhoben werden. Zweitens möchte ich, sollen Sekretärinnen für die Frauen angeheilt werden. Niemand im Parteivorstand denkt daran, das Erscheinen der „Mädchen“ einzuschließen. Ihren Angelegenheiten müssen wir aber erörtern. Das A und O unserer Bewegung ist, daß die Partei in der Lage sein muß, ihre großen Aufgaben zu erfüllen. (Beifall.)

Karl Braun: Neben ausgezeichneten Reden ist doch vieles gesprochen worden, was dem Niveau des Parteitagess nicht entspricht. Mangel an Verantwortungsbewußtsein muß man bei manchem Redner beklagen. Wenn Offiziere vom Parteivorstand wünscht, daß wir Parole ausgeben, denen die sofortige Verwirklichung folgt, so ist das Revisionismus in höchstem Sinne. Daß die Räume der Agrarier bei der Festlegung der Preise für das Umlagegetreide nicht in den nächsten Himmel wachsen, dafür hat der Parteivorstand trotz aller Arbeit auf dieser Tagung sich ernstlich eingesetzt. In der ausgezeichneten Rede Solmanns kam eine unabweisliche Entgegnung vor. Aber diese Entgegnung bedauern wir trotz allem nicht. Denn der einseitige Widerspruch, den der Parteitag ihr entgegensetzte, zeigte, daß wir dem wackerlichen, proklamtischen Treiben der Agrarier uns entschieden widersetzen. Wertwichtig ist, daß Drohweis sich zu ungeschult gegen den sozialistisch „ungeschulten“ Parteivorstand und gegen die Reichstagsfraktion wendet. Als Entschuldigung kann man wohl nur anführen, daß er durch die „Volkstimme“ in Frankfurt unterrichtet worden ist. Er scheint ja gar nicht zu wissen, daß wir im Reichstag für die Erfassung der Schwere gestimmt haben. Eine gewisse Bescheidenheit wäre Anstands anzurufen, da die Frankfurter immer erklärten, daß das Berliner Programm und die Berliner Resolution die Einigung mit der U.S.P. verbindlich hätten. Der „Mann“ kann gegen die Sozialdemokratie schreiben, was er will und kann über uns jede Verleumdung und Verdächtigung verbreiten. Dagegen ist mich gewandt habe, ich, daß er für „sozialdemokratisch“ nennt. Grobheit hat bedingt, daß im Aktionsprogramm von der Sozialisierung nicht die Rede ist. Es ist ein Aktionsprogramm, ein Resiprogramm für ein Jahr, und das wird im kommenden Jahre die Sozialisierung nicht durchsetzen können, weiß jeder. Braun nimmt

dann Stellung zu allen vorliegenden Anträgen, zum Teil ablehnend, zum Teil beifällig. Viel Schärfer habe ich gesagt, aber ich habe es als Freund gesagt, und ich wünsche, daß es freundschaftlich aufgenommen wird. Wir müssen alles daran setzen, um für die Sozialdemokratie zu wirken und uns selbst prüfen, damit wir unser Bestes für die Partei geben. (Lebhafter Beifall.)

Nach dem Bericht der Reichstagsfraktion und der Aussprache darüber wurde in der Abstimmung eine Entschließung des Parteivorstandes zur Teuerungsdarlegung angenommen, die neben verschiedenen Maßnahmen zur Lebenshaltung des Handels u. a. Verbot von Ruchens- und Konditorwaren, Härtere Erfassung von Kartoffeln und Zucker für den Handel, Herabsetzung des Stämmenverhältnisses des Stieres und Unterbindung der Gewinn-Spirit-Verfertigung usw. enthält. Ferner eine Entschließung des Parteivorstandes zum Schutze der Republik und gegen die monarchistische Reaktion, und eine weitere zur weltweiten Erweiterung der Sozialgesetzgebung. Sodann wurde angenommen ein Antrag auf Bekämpfung des Betrugs der Schwarz-weiß-rotten Rüge und Verhinderung der Schwarz-rot-goldenen als Kanakel- und Vertriebslagere, ferner ein Antrag gegen den davorlichen Sozialismus, ferner ein Antrag zur Abstellung der Not der Masse und gegen den Kapitalismus, auf Förderung des Wohnungsbaus, Mieterrecht und Wohnreform, ein Parteivorstandsantrag auf Republikanisierung der Reichswehr, ein Antrag, den 1. Mai, 11. August und 9. November zu gesetzlichen Feiertagen zu machen und die Feiertage abzuhalten und ein Antrag Vöde auf Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

### Bekehrung der Brotpreishöhung im Reich.

Wegen den klaren Willen des Reiches und gegen den Widerstand der sozialistischen Mitglieder, die auf das Ungeschehliche des Beschlusses hinwiesen, hat Sonnabend der zur Begutachtung der Preise für das Umlagegetreide gebildete Ausschuss eine Erhöhung der Preise für das abzuliefernde Brotgetreide des ersten Umlagedrittels beschlossen. Das Umlagegetreide soll auf das vierfache verteuert werden. Es wäre eine Frage weniger Wochen, daß auch das Brot auf den vierfachen Preis gebracht wird. Der Ausschuss, der für das bisher gelieferte Getreide die Differenz zwischen dem alten und dem neuen Preis zahlte, die Frage also, ob die hier von den Sozialisten so auf Sparfüßigkeit bedachten bürgerlichen Vertretern den Agrariern angebilligte Preisgabe aus dem Säckel des Reiches oder dem der Verbraucher aufgebracht wird, steht noch ganz offen.

Die Stellung der sozialistischen Vertreter im Ausschuss war klar und eindeutig. Mit der Korrektur des Preises für das erste Drittel des Umlagegetreides hat sich der lediglich zu Vorschlägen der Preise für das zweite und dritte Drittel der Umlage gebildete Ausschuss eine Beschlüsse angenommen, die er rechtlich nicht besitzt. Die sozialistischen Vertreter haben deswegen jede Mitwirkung an diesem Beschlusse verweigert. Der Parteitag wird aus dieser Umlage keine Schlüsse ziehen und sich wohl vor allem die Frage vorlegen, ob es angesichts einer solchen „Koalitionspolitik“ noch möglich ist, die Umtriebe der erstarrenden Privatwirtschaft mit dem Namen und dem Ansehen der Partei im Reichskabinett zu decken.

Besonders auffällig erscheint, daß eine sofortige Erhöhung des Preises für das erste Umlagedrittel erfolgen soll, ohne daß der Reichstag gebilligt ist und Stellung genommen hat. Eine Auszahlung von Preisen, die ein Gutachterauschuss „bewilligt“ hat, durch eine Reichsbehörde auf Anweisung eines Ministeriums berührt nach unserer Auffassung die Frage der Ministerverantwortlichkeit.

Die geschwindige Erhöhung der Preise für das erste Drittel des Umlagegetreides würde eine Preisgabe von etwa 17 Milliarden Mark betragen!

### Politische Durchstecherei.

Die deutsch-nationale Presse, voran die „Tägliche Rundschau“, veröffentlichte kürzlich ein Telegramm des Berliner Korrespondenten des „Manchester Guardian“ über die durch Stinnes erlebte Erfüllungspolitik Births und lang Stinnes für seinen Vertrag mit Lubersac ein Loblied. Nun beschwert sich der obengenannte Korrespondent, daß die deutsch-nationale Presse das Telegramm zu ihren politischen Zwecken raubert hat, indem sie zwei wichtige Sätze ausließ. Diese lauten:

„Der Stinnes-Vertrag wurde im Wiesbadener Abkommen, der das Werk Lubersacs hinaus war.“ Ferner fehlt der Satz: „Der Stinnes-Lubersac-Vertrag ist die erste Frucht der verkündeten Erfüllungspolitik, deren größter Erzeuger Dr. Walther Rathenau war.“

Der Ausgang — schreibt der Korrespondent des englischen Blattes — wie er in der „Täglichen Rundschau“ allzeit wieder, ist also irreführend. Zwar bin ich der Ansicht, daß die Erfüllungspolitik überlebt hat, denn die Initiative zu einer deutsch-französischen Umänderung ist jetzt von der Industrie ergriffen worden, aber die Stimmung, ohne die eine solche Umänderung unmöglich gewesen wäre, wurde durch die Erfüllungspolitik und durch das sehr hohe Zinsen, das sich Birth und Rathenau im Ausland erworben, geschaffen. Es ist zu bedauern, wenn deutsche Blätter die Stinnes ausführender Berichterstatter durch unrichtige Wiedergabe ausnutzen, um letztere Tatsache zu verschleiern.

Die Behauptung also, die Regierung Birth geniesse nicht das Vertrauen des Auslandes, wurde von der reaktionären Presse mit größter Bereitwilligkeit gestützt.

### Deutsch-französische Wiederaufbauverhandlungen.

Gestern vormittag hat im Reichsministerium für Wiederaufbau eine Besprechung mit dem Vorstand des Verbandes sozialer Handbetriebe stattgefunden. Der Verband ist von dem Comité d'action des regions devastees zur Beteiligung am Wiederaufbau der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs aufgefordert worden. Die erste Zusammenkunft zwischen den beiden Verbänden wird in den nächsten Tagen stattfinden. Es handelt sich hierbei um selbständige Verhandlungen, die neben dem Stinnes-Lubersac-Abkommen hergehen und in keinerlei Beziehungen zu diesem stehen.

Die Berliner Morgenblätter tellen den Inhalt eines weiteren Sachleistungsabkommens zwischen der Firma Lehrer von Siemens, Vereinigte Stahlwerke, und einem französischen Syndikat mit, dem 88 französische Baufirmen angehören. Nach diesem Abkommen wirkt die deutsche Firma ähnlich wie im Stinnesvertrage die „Hoch und Tief“ als Sammlerin und Vermittlerin der französischen Aufträge. Die französische und die deutsche Gruppe bilden eine gemeinsame Arbeitskommission, die am 2. Oktober in Paris zusammentreten soll, um Vorbereitungen für die Aufstellung eines Lieferungs- und Zahlungsprogramms für das Frühjahr 1923 zu treffen. Die Kohlenklausel zum Stinnesvertrage soll auch auf dieses Abkommen Anwendung finden. Von der an diesem Verträge beteiligten französischen Gruppe wird ferner mitgeteilt, daß das französische Wiederaufbaumministerium sich grundsätzlich mit der Verwendung von fünfzig Prozent ausländischer Arbeiter, darunter auch deutscher, einverstanden erklärt habe. Nach dem gegenwärtigen Stande der Arbeitspläne soll die Beschäftigung von etwa vierzigtausend deutschen Arbeitern im Wiederaufbaugeschäft in Frage kommen.

### Tariffliche Bezahlung der Redakteure.

Der Vorstand der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Presse trat am 15. und 16. September in Berlin zum ersten Male zusammen, um zunächst die Wahl des Präsidiums und der Vorsitzenden vorzunehmen. Weiter wurden Kommissionen eingesetzt zur Ausarbeitung von Vorschlägen für einen Normaldienstvertrag, für eine Stellenvermittlung und für die Alters- und Krankenversicherung der Redakteure sowie ihrer Hinterbliebenen. Bei der Besprechung der wirtschaftlichen Lage der Redakteure stellte sich die Reichsarbeitsgemeinschaft auf den Standpunkt, daß grundsätzlich die tarifliche Bezahlung der Redakteure standeswürdig sein und die Aufwendungen zur Erfüllung der beruflichen Aufgaben berücksichtigen soll. Sie soll auf keinen Fall geringer sein als die tarifliche Bezahlung anderer Berufskreise im Zeitungsgewerbe, mit denen nach Art ihrer Tätigkeit eine Vergleichsmöglichkeit besteht.

### Das Los versunkener Schiffe.

Heber das Los der im Meere versunkenen Schiffe schickte uns ein französisches Journal Aufschlüsse, die für unsere Presse von hohem Interesse sein dürften. Denn die meisten Menschen neigen anzunehmen, daß man Näheres über versunkene Schiffe überhaupt nicht erfahren kann. Das ist jedoch keineswegs so, seitdem wissenschaftliche Expeditionen die genaue Erforschung des Meeresgrundes unternommen haben. Was die Schicksale des Versinkens betrifft, so hat man hier zwischen hölzernen und eisernen Schiffen zu unterscheiden. Sind ertere nicht besonders schwer beladen, und sind sie nicht über 100 Meter tief, so sinken sie nicht etwa unter, sondern sie beschreiben eine Reihe von Schwüngen, bis sie schließlich nach etwa einer Viertelstunde auf dem unteren Grund der Ozean erreichen. Anders verhält es sich mit einem hölzernen Boot, das mit schweren Gütern beladen, etwa Eisenbahnwagen schwer beladen ist. Dann erreicht das Schiff in wenigen Minuten den Grund und tritt mit solcher Wucht auf, daß die Wände bersten und die Trümmer bald darauf an die Oberfläche gelangen. Ein hölzernes Boot sinkt in einer sehr senkrechten Graben sehr schnell, und falls es nicht beim Aufschlag zerfällt, wird durch die Wucht der Stöße eingedrückt. Die nächste Frage, deren Beantwortung besonders von allgemeinem Interesse sein wird, ist die: Was wird aus solchen Schiffen, nachdem sie den Grund des Ozeans erreicht haben? Die Taucher müßten sich schon sehr beeilen, wenn sie das Boot noch irgendwie unversehrt finden wollen. Denn gar bald legen sich Millionen von Molusken und Seevögeln darauf, während die Ähren- und Junkenwände ganz dicht mit Ralf und Kleefäden bedeckt werden. Bald wächst im Innern des Boots ein ganzer Wald von Algen, zwischen denen sich zahllose Fische tummeln. Die Tiere seiner tierischen Absonderungen nimmt beständig zu. Bis das Gewicht endlich so groß wird, daß es die Wände des Boots aus der Fugen drängt; so ist schließlich eine unermessliche Masse von verschnitzten Woblen übrig geblieben,

auf denen Fische und Krustentiere aller Art ihr Wesen treiben. Gabelt es sich dagegen um ein eisernes Schiff, so ist dieses viel früher als ein hölzernes Schiff von der äbendlichen Wirkung des Meerwasser aufgelöst. Von einem eisernen gesunkenen Boot kann man getrost behaupten, daß er nach etwa 50 Jahren höchstens vom Meerwasser aufgelöst sein wird. Dagegen widersehen hölzerne Schiffe sehr lange der Verwesung, und wir sind nicht wenig überrascht, zu erfahren, daß noch unlängst spanische Galleonen und sogar normannische Galeeren in erkennbarer Gestalt aufgefunden worden sind. In Merkwürdigkeit übertrifft diese Funde durch in der Tiber-Mündung aufgefischte Münzen und Gefäße aus Gold, die ebenso wie Platin trotz ihres Alters von über 2000 Jahren im Meerwasser weder an Glanz noch an Gewicht etwas verloren haben. E. S.

Kann man jemanden gegen seinen Willen hypnotisieren? Die Expose mit dem Einverständnis des Patienten gelangt fast immer und ist Voraussetzung für jeden Teilerfolg. Man kann auch ohne den Willen des Patienten, aber selten gegen seinen Willen hypnotisieren. Dies ist nun dem Hamburger Arzt Dr. Gola in einem interessanten Fall gelungen, über den er in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ berichtet. Es handelte sich um seinen Bruder, der sich von ihm hypnotisieren ließ, aber dabei die Absicht hatte, sich nur zu verhalten und zu tun, was ihm anstünde. Von dieser Absicht wurde ich gar nicht, erzählt Gola. Ich begann mit meiner Untersuchung in liegender, dann stehender Lage, in Anwesenheit meiner Schwägerin und ging bald zur Verhaltungsaktion über. Als ich die Symptome der Hypnose bemerkte, ließ ich meine Frau und unsere Schwester aus dem Schlafzimmer holen und zeigte ihnen die vorhandene Starre. In dem Augenblick begann meine Schwester herzlich zu lachen, was mir meinem Bruder verriet, was er wollte. Da der Hypnotismus ein Kugelfeuwer war, ging ich zu therapeutischen Maßnahmen über: ich habe ihm die entsprechende Suggestion gegeben und ihn von dieser ablenkenden Gewohnheit befreit. Der

hypnotische Befehl, an den Sägen nicht mehr zu tanzen, wurde für diesen und die nächsten Tage verwirklicht. Als die Hypnose zu Ende und er wachgerufen wurde, zeigte er sich aufgeregt und weinerlich und sagte in fragendem Tone: „Ich habe alles wirklich geschlafen?“ Von den Experimenten wachte er gar nichts. Das Geschehen der Hypnose wider den Willen führe ich zurück auf mein Unwissen von den Absichten des Patienten und daher auf meine starke Konzentration, den Hypnoseversuch durchzuführen.“

„Proletarisches Kinderelend“ von Walter Eschbach, mit einem Geleitwort von Luise Zieg. Verlag: Buchhandlung „Freiheit“, Berlin. Der Verfasser hat es unternommen, das entsetzliche Kinderelend in Deutschland in Wort und Bild an Hand vieler amtlicher Berichte darzustellen. Die vorliegende Schrift spricht Hände: die ganzen furchtbaren, nach dem Arzte eingetretenen Verhältnisse erfahren darin eine eingehende Würdigung. Gestrichelte Kinderkrankheiten wie Malaria, Stenose, Blutarmut und Tuberkulose, die krassernde Unterernährung, aber auch die allgemeine Not betreffende Kleidung und Wohnung sind die Kennzeichen des traurigen Kinderelends. Der Eindruck der aneinandergestellten Tatsachen ist erschütternd und mit Recht bezeichnet der Verfasser das Schriftchen als „eine fürchterliche Anklage gegen die heutige bürgerliche Gesellschaft“.

Was die Schrift für die Arbeiterschaft bedeutet, das drückt Luise Zieg, die kurz vor ihrem Tode das Geleitwort dazu schrieb, am Schluß des Buches folgendermaßen aus: „Die vorliegende Arbeit des Verfassers Eschbach, die eine Fülle von Material liefert, durch die die Kinderelend in Wort und Bild erschreckend dargestellt wird, die Schilderungen bringt, die sich an dramatischen Höhepunkten steigern, wird unseren Gewissen und Gemütern eine hochwichtige Aufgabe sein, eine Waffe in ihrem Kampfe gegen Not und Elend, Unrecht und Unterdrückung, gegen den Kapitalismus, den Menschheitsverderber selbst.“ Jeder, dem eine Milderung des Kinderelends zum Besten am Herzen liegt, muß diese Schrift gelesen haben und helfen.



## Statberatungen im Volkstag.

Bei der bisherigen Beratung des Etats für 1921 im Volkstag war der Abg. Rahn noch nicht zu Wort gekommen. Das sollte er gefehert in einer Dauerrede reichlich nach. Der gesagte hatte, daß die dritte Lesung des Etats schnell erledigt werde, sah sich schwer gequält. Drei Stunden lang redete Rahn vor dem sich immer mehr leerenden Hause. Zum Schluß der Sitzung gab er noch eine zweite Ueberrassung. Auf sozialdemokratischen Antrag hatte der Wirtschaftsausschuss die Erfassung des Käses beschlossen. Den Modifikationen geht wahrscheinlich der im Ausschuss mitangekommene Gesetzentwurf zu weit. Deshalb sollte er durch nochmalige Ausschussberatung verfeinert werden. Die Linksparteien verurteilten den Plan, indem sie durch namentliche Abstimmung die Beschlussfähigkeit des Hauses herbeiführten.

### Die 8. Lesung des Etats für 1921

Nach dem Abg. Rahn (L.) Veranlassung zu einer dreistündigen Staatsrede, in der er innere und äußere Angelegenheiten des Freistaates ausgiebig behandelte. Der Hauptanlasspunkt habe bei der Beratung des Etats für 1921 schlechter gearbeitet. Grund: Der Etat der Gewerkschaften enthält nicht die Einnahmen und Ausgaben, sondern es ist nur der Ueberschuss angegeben, das sei ein Verstoß gegen die Verfassung. Ferner sei der Etat des Hafenausschusses dem Volkstage vorzulegen. Der Anteil Danzigs an den Kosten des Hafenausschusses betrage 6 1/2 Millionen Mark. Es müsse Rücksicht gegeben werden, wofür diese Gelder verwandt werden. Nicht eingehend behandelte Medner den Verkauf der Artilleriewerkstätten ein Konsortium. Der Verkaufspreis von 2 1/2 Millionen Mark sei unverhältnißmäßig niedrig. Klein an Klein und Kleinen hätten in dem Werk für 17 Millionen Mark Werte gelagert. Dazu käme der Wert der Maschinen. Der Wert des Terrains wurde von Sachverständigen schon längst auf 70-80 Millionen Mark geschätzt. Jetzt würden tagtäglich überzählige Gegenstände aus dem Betriebe von dem Konsortium zum Kauf angeboten. Trotzdem der Senat Sachverständige in nächster Nähe haben seien diese nicht gehört worden. Es müsse festgestellt werden, welche Interessen bei dem Verkauf eine Rolle gespielt haben. Wenn keine Aufklärung erfolge, werde ein Untersuchungsausschuss eingesetzt werden. Der Verkauf sei übrigens rechtlich ungültig, weil er ohne Zustimmung des Volkstages erfolgt sei.

Der polnische Munitionslagerplatz in Danzig veranlaßte den Abg. Rahn, einen Ausflug in das Gebiet der Außenpolitik zu unternehmen. Die Welt stünde am Vorabend gewaltiger friedlicher Ereignisse. Die Balkan- und Orientfrage könnte leicht das Ende der Entente und des Völkerbundes herbeiführen. Danzig könne dabei in eine verhängnisvolle Lage kommen, wenn der Gegensatz zwischen Frankreich und England zu einem Konflikt führe, bei dem Polen dann auf die Seite Frankreichs treten würde. Der polnische Munitionslagerplatz könnte dann für Danzig gefährlich werden. Ein Einmarsch polnischer Truppen sei dann nicht unwahrscheinlich. Das würde nicht nur das Ende des Freistaates, sondern auch das Ende der persönlichen Freiheit der Kommunisten bedeuten. Medner rügte dann scharf die Kommunistenverfolgungen durch die polnische Regierung. Danzigs Arbeiter würden sich mit allen Mitteln dagegen wehren, daß Munition zum Kampfe gegen Sowjetrußland über den Danziger Hafen transportiert werde. Die Anlage eines Hafens in Gdingen erklärte Rahn als eine lächerliche Idee. Medner schilderte dann die Lage des Weltwirtschaftsmarktes, wo in einzelnen Ländern ungeheurer Ueberschuß an Baumwolle, Kaffee und Fetten vorhanden sei, während große Teile Europas nicht in der Lage sind, diese Artikel zu bezahlen. Interessant waren die Ausführungen über den Mangel an Rohstoffen. Die Industriefabriken stellen sich auf den Standpunkt, daß der Zucker zwar beschlagnahmt, seine Ablieferung jedoch nicht erzwungen werden könne. Sie weigern sich den Zucker heranzugeben.

Nach dieser Abweisung leitete Abg. Rahn zu den Etats zurück und beschäftigte sich besonders eingehend mit dem Etat der Zollverwaltung. Er wandte sich gegen die Verwendung früherer Offiziere in der Zollverwaltung und gegen die regelmäßigen Schließungen der Zollbeamten. Durch die Tätigkeits der Offiziere würde die Zollverwaltung zu einer militärischen Organisation gemacht. Der Senat solle Aufmerksamkeit geben, in welchem Etat die Ausgaben für Andrüstung und Bewaffnung eingeschließt sind. Medner forderte dann die Entwaffnung der Einwohnerwehr. Für die Schutzpolizei genüge das Seitengewehr. Es sei nicht notwendig, daß jeder dumme Junge mit einem Revolver umherlaufe. Zum Schluß verlangte Abg. Rahn Sparmaßregeln auf allen Gebieten der Verwaltung. Von den höheren Beamten seien 50 Prozent, bei den mittleren Beamten 25 Prozent zuviel.

Der Abg. Ruhnert (F.) erklärte, daß die polnische Forderung den Etat nicht annehmen könne. Es sei häufig von polnischen Forderungen die Rede, das sei jedoch falsch. Polen nehme nur seine Rechte wahr. Wenn der Senat in seiner Politik so fortfähre, dann könnte Polen zu Schritten veranlaßt werden, unter denen die Bevölkerung des Freistaates sehr zu leiden haben werde. Besonderen Unwillen bekundete der Pole über die Beschäftigung beim englischen Flottenbesuch, die er als kindische Pose bezeichnete. Zwischenrufe machten den Medner darauf aufmerksam, daß die polnische Flotte bei diesem Anlaß wirklich keine glückliche Rolle gespielt habe.

Damit war die Aussprache beendet. Es wurde zur Abstimmung über die einzelnen Etats geschritten. Bei der zweiten Abstimmung, als es sich um die Gehälter der Senatoren handelte, beantragte Abg. Rahn namentliche Abstimmung, die zur Beschlussfähigkeit des Hauses führte. Der Präsident vertagte die Sitzung um 10 Minuten.

Nach Wiederbeginn der Sitzung stand der aus dem Wirtschaftsausschuss hervorgegangene Gesetzentwurf über die Versorgung der Bevölkerung mit Milch, Butter und Käse zur Beratung.

Abg. Pleitner (U.S.D.) erstattete Bericht über das Schicksal des sozialdemokratischen Gesetzentwurfes, der die Er-

fassung von Milch, Butter und Käse verlangt. Die Mehrheit des Wirtschaftsausschusses beschloß jedoch, nur den Käse zu rationieren. Von den Regierungsparteien lag ein Antrag vor, den Gesetzentwurf nochmals an den Wirtschaftsausschuss zurückzuverweisen, natürlich nur zu dem Zweck, um ihn zu verschlechtern. Die Linke beantragte deshalb erneut namentliche Abstimmung, wobei sich wiederum die Beschlussfähigkeit des Hauses erhob. Diesmal wurde die Sitzung auf Donnerstag 8 Uhr vertagt.

## Danziger Nachrichten.

### Zur Neuregelung der Einkommensteuer.

Der Steuerausschuss hat den sozialdemokratischen Gesetzentwurf betr. Abänderung des Gesetzes zur Regelung der Einkommensteuer vom 27. Juni 1921 in 3 Sitzungen beraten und beantragt beim Volkstag, das Gesetz abzulehnen. Dagegen schlägt der Steuerausschuss dem Volkstage vor, den vom Senat vorgelegten Gesetzentwurf bew. Erhebung eines Zuschlages zur Einkommen- und Körperschaftsteuer mit einigen geringfügigen redaktionellen Änderungen anzunehmen.

### Deutsche Lohnbewegung im Hädlergewerbe.

Mit der Hädlerbewegung wurden die nachfolgenden Lohnsätze vereinbart: 1. Gesellen 200 Mk., 2. Gesellen 200 Mk. und 3. Gesellen 200 Mk. pro Woche. Für Kost und Logis können 90 Mk. in Abzug gebracht werden. Obige Sätze treten mit dem 18. 9. 22 in Kraft. Eine Versammlung der Hädlergesellen nahm gestern Abend mit knapper Mehrheit das Ergebnis der Verhandlungen an.

Die Gärtner und Gärtnerarbeiter stehen seit einiger Zeit in Lohnverhandlungen. Die Arbeitgeber boten am 18. September eine 50prozentige Lohnzulage. Die Arbeitnehmer verlangen eine solche ab 1. September. Eine Versammlung der Gärtner und Gärtnerarbeiter lehnte das Angebot der Unternehmer als ungenügend ab. Sie wiesen darauf hin, daß die hohen Blumenpreise im krassen Gegensatz zu den niedrigen Löhnen der Gärtnerarbeiter stehen.

Lohnregelung im Bernsteingewerbe. Auf die bestehenden Löhne um 100 Prozentige erfolgt mit Wirkung vom 18. September 1922 für alle Arbeiter und Arbeiterinnen im Bernsteingewerbe eine Zulage von 100 Prozent. Mit vorstehender Zulage erzielen die Mindestwöchenslöhne im Gewerbe nachstehende Höhe: Drechsler bis zu 20 Jahren 200 Mk., von 20-22 Jahren 2100 Mk., über 22 Jahre 2370 Mk., Dreher bis zu 22 Jahren 2385,00 Mk., über 22 Jahre 2735,00 Mk. Weibliche Hilfskräfte 1120 Mk.

Der Haushaltsplan der städtischen Handels- und höheren Handelsschule für das Rechnungsjahr 1923 schätzt die Einnahmen auf rund 672 000 oder 428 500 Mk. mehr als im Jahre 1921, die Ausgaben auf 1 197 000 Mk., das sind 61 000 Mark mehr. Der Zuschuß steigt von 316 700 auf 621 700 Mk., mithin um 295 000 Mk.

Stadttheater und Presse. Der Konflikt, der zu Beginn der vorigen Woche zwischen den Mitgliedern des Stadttheaters und der Danziger Presse entbrannt war, ist jetzt durch befriedigende Erklärung von beiden Seiten beigelegt worden. Wir werden insofern in den nächsten Tagen die Besprechung der Ausführungen des Stadttheaters wieder aufnehmen.

Wiedereröffnung des Seeweges Zwinnemünde-Danzig-Pillau. Wie der Berliner „Tag“ berichtet, wird am 1. Oktober der Seeverkehr auf der Linie Zwinnemünde-Danzig-Pillau wieder aufgenommen. Die Schiffe sollen in Neufahrwasser anlegen. Der Fahrpreis soll von Zwinnemünde nach Neufahrwasser und Pillau 175 Mark betragen. Wie der „Tag“ noch bemerkt, ist künftig eine Seereise von Berlin nach Ostpreußen billiger als die Fahrt durch den polnischen Korridor. Der Norddeutsche Lloyd teilt dazu mit, daß die Seelinie voraussichtlich vom 9. Oktober ab in Betrieb genommen wird, doch sind die Erwägungen darüber noch nicht abgeschlossen.

Fahrlässige Tötung eines Knaben. Der Hädler Johannes Laczki in Danzig und der Fleischer Johann Böhm in Schönbaumerweide hatten sich wegen fahrlässiger Tötung und unbefugten Waffenbesitzes vor der Strafkammer zu verantworten. Laczki beschuldigt am Sonntag, den 2. April seinen Schwager Böhm und man machte auf dem Gehöft des letzteren mit dessen Pistole Schießversuche. Als Scherbe diente ein kleiner Schuppen, in dem Holz und Kohlen aufbewahrt wurden. Der zweite Schuß traf einen Knaben auf dem Nachbargrundstücke. Die Angeklagten waren über den Vorfall sehr erschrocken und Laczki erklärte sich damals auch sofort bereit, alle Kosten zu übernehmen, was er auch ausführte. Der Knabe wurde nach Danzig in die Klinik gebracht, wo er nach 12 Tagen starb. Der Staatsanwalt wies darauf hin, wie gefährlich das Schießen in der Nähe bewohnter Gebäude ist. Er beantragte gegen Laczki 6 Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung und gegen Böhm 800 Mark Geldstrafe wegen unbefugten Waffenbesitzes. Das Gericht verurteilte Laczki wegen fahrlässiger Tötung zu 60 Tagen Gefängnis oder 6000 Mark Geldstrafe und Böhm wegen unbefugten Waffenbesitzes zu 600 Mark Geldstrafe.

Oliva. Eine Gemeindevertreterversammlung findet am Freitag, den 22. September, nachmittags 8 Uhr statt, die folgende Tagesordnung zu erledigen hat: Kenntnisnahme von dem genehmigten 1. Nachtrag zu der Geschäftsordnung

der Gemeindevertreterung. Beschließung neuer Gebühren für die private Frachung der Autos von der am. Nachträgliche Genehmigung der Erhöhung der Preise für die Benutzung der Bahndämme. Erhöhung der Preise für Klempner- und Gießerarbeiten eines entsprechenden Besatzungsbeschlusses mit dem Bürgermeister. Genehmigung eines 2. Nachtrages zur Hundsteuerordnung. Erlass eines neuen Betriebsbeschlusses für die Erhöhung der Kanalgebühren. Erhöhung des Schulgeldes an den höheren Schulen. Nachträgliche Bewilligung von 7875 Mk. für die öffentliche Badanstalt. Beschlußfassung über einen Antrag des Schiffsbauers betr. Instandsetzung des Sportplatzes von. Erhöhung der Vergütung für den Straßenwärter. Erhöhung der Fahrpreise der elektrischen Straßenbahn auf der Strecke Oliva-Ostfaun. Erhöhung der Schornsteinfegergebühren.

### Vorbereitende Zahnpflege.

Das allgemeine Verständnis für vorbereitende Zahnpflege hat während des Krieges und besonders während der Nachkriegszeit deutlich nachweisbar zugenommen. Einige wertvolle allgemeine Regeln gibt Dr. med. Alfred Bayer in einem Aufsatz, der in dem soeben erschienenen Heft 18 „Volkswohlfaß“, Amtsblatt des Ministeriums für Volkswohlfaß, enthalten ist. Wenn man die Zähne nur einmal alle 14 Stunden reinigt, sollte dies unbedingt abends vor dem Schlafen geschehen. Während des Tages sorgt der Speichelfluss in der Mundhöhle für die Entfernung der aus den Speiseresten entstehenden Säuren, so daß die Zähne geschützt sind. In der Nacht dagegen ruht die Speichelfluss. Die Reste der abends genutzten Speisen (und es handelt sich gewöhnlich gerade dann um hart säurehaltige Stoffe) werden während der Nacht verfestigt, und die entstehenden Säuren bleiben zwischen den Zähnen und in der Mundhöhle, so daß das Zahnfleisch gerade nachts hart angegriffen wird. Man soll vor allen Dingen abends die Speisereste gründlich entfernen; auf diese Art kann man das Gehiß am wirksamsten schützen und auch die Entstehung eines schlechten Geschmacks verhindern.

Zum Reinigen der Zähne wird als vorteilhaft wirksam pulverisiertes doppeltkohlenstoffsaures Natrium empfohlen. Das trockene Pulver schmeckt kaum, da es im Mundspiegel leicht löslich ist, und wirkt vor allen Dingen außerordentlich hart schmelzend. Nach seinem Gebrauch hat man einen frischen, reinen Geschmack im Munde. Auch die hart neutralisierende Wirkung schmeckt es vorteilhaft vor den meisten Zahnpulvern aus. Weiches gilt für einen Vergleich des Natrons mit dem gewöhnlichen Schleimtreibe. Sie ist unendlich neutralisierend, daher weniger kräftig und soll bei häufigem Gebrauch eine schleimende Wirkung haben, wirkt also mechanisch, während das Natron durch seinen härteren Schmelzwirkung und chemisch sehr viel günstiger ist. Auch in einer schleim- und zahnsteinlösenden Eigenschaft ist das Natron der Schleimtreibe weit überlegen. Natron ist demnach das beste Zahnreinigungsmittel für alle, denen hart alkalischer Geschmack erträglich ist, und vor allen Dingen das beste Zahnreinigungsmittel der breiten Volksmassen, weil Natron wohlfeil, gut und völlig unschädlich für die Mundhöhle ist.

## An unsere Postbezieher!

Um eine Unterbrechung in der Zustellung zu vermeiden, bitten wir unsere Postbezieher, die Neubestellung für das nächste Vierteljahr oder für den nächsten Monat unter Verwendung dieses Bestellzettels möglichst bald bei dem zustellenden Briefträger oder bei dem Postamt des Bestellsbezirks aufzugeben.

Das händliche Steigen aller Bestellungslokalen zwingt uns, den Bezugspreis wenigstens annähernd den Verkehlungslokalen anzupassen. Von unsern Lesern erwarten wir, daß sie uns in dieser schweren Zeit treu zur Seite stehen und alles daran setzen, den Bezugspreis zu erniedern.

Wer von unsern Postbeziehern die Neubestellung bereits bewirkt hat, wird gebeten, diesen Bestellzettel an Freunde oder Bekannte weiterzugeben, die noch nicht zu unsern Bezieheren zählen.

Die Postbezugspreise betragen: für einen Monat 30 Mk., für das nächste Vierteljahr 270 Mark (freibleibend).

Kerlog der „Danziger Volksstimme“.

Jeder Briefträger und Hausbriefträger ist verpflichtet, diese Bestätigung ausgefüllt entgegenzunehmen.

### Post-Bestellzettel.

Herr \_\_\_\_\_  
Frau - Fr. \_\_\_\_\_

Nr.	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Bezugsgebühr	
			1	2
1	Danziger Volksstimme	Mon. Oktober	30	—
2	Danziger Volksstimme	4. Vierteljahr Okt. Nov. Dez.	270	—

Bezugsbedingungen: Die Bezugspreise für November und Dezember sind freibleibend. Falls weitere unvorhergesehene Belastungen eintreten, ist der Kerlog berechtigt, innerhalb der Bezugszeit den Bezugspreis zu erhöhen und die Spanne zwischen altem und neuem Preis nachzuerheben.

### Quittung.

Obige \_\_\_\_\_ Mark \_\_\_\_\_ Pfg. sind heute richtig bezahlt

Postannahme.



# Aus dem Osten.

**Obing.** Zwei tödliche Unfälle bei Schicht. Dienstag vormittag 11 1/2 Uhr stürzte der 31 Jahre alte Arbeiter Thoma von einer Leiter auf dem Bau des Dampfer "Terlin" aus einer Höhe von 2 1/2 Metern in den Schichtraum, schlug beim Fall mit dem Kopf auf einen Träger und brach sich die Halswirbelsäule. Mittwoch früh um 11 Uhr stürzte der Arbeiter Friedrich Meise aus einem Höhe von 2 1/2 Metern in den Schichtraum, schlug beim Fall mit dem Kopf auf einen Träger und brach sich die Halswirbelsäule. Die beiden Verunglückten waren verheiratet.

**Rhinisch.** Zerschlagung von Schiffen. Die beiden der Besatzung auf der Wehrung getranderten Aufschiffe werden gelassen. Die Sprengungen werden im Auftrag der Firma D. u. W. Wube in Berlin von einem Sachverständigen unter Aufsicht ausgeführt. Nachdem die beiden Schiffe über dem Wehrtor zerstört worden sind, soll nun durch Sprengungen auch der im Wasser liegende und bereits verlorene Teil der Schiffe zum Verschrotten beim Einschmelzen nutzbar gemacht werden. Die beiden Aufschiffe waren an der Wehrung auf dem Rhein verladen.

**Rhinisch.** Grober Einbruch in einen Modellsalon. In den Hofsaal von Emma Diez wurde ein großer Einbruch verübt, trotzdem ein schwarzer Fohrmann sich in dem Laden befand. Wahrscheinlich muß das Tier während eines der Einbrüche sehr aufgeföhrt haben, denn es hat nicht angetroffen. Morgens gegen 4 Uhr fand man ein in dem gleichen Hause wohnender Arzt vor der Eingangstüre des Geschäfts einen anscheinend betrunkenen Mann liegen, den er aus dem Haus hinausbeförderte. Nicht ausgeschlossen ist es, daß dieser Mann zu den Einbrechern gehörte und sich nur versteckt hatte.

**Dr. Schaub.** Ein bedauerlicher Unglücksfall, der ein Menschenleben forderte, ereignete sich am Montag vormittag auf der Mosehner Ebene. Der Kaufmann Josef Hill wollte sich auf seinem Fahrrad von Mosehnen nach Hause begeben, trat aber das Auto des Herrn Baum, hing sich an dieses, um sich so mitfahren zu lassen. In der Nähe der hohen Wehre hat Hill durch irgendwelchen Umstand die Führung seines Rades verloren, und stürzte in weitem Bogen schiefwärts gegen einen Baum, wobei er sich die Schädeldecke zertrümmerte. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstarb.

**Winn.** Minenüberung in der Chile. Die deutschen Minenüberungsarbeiten in den chilenischen Gewässern sind beendet und die Minenüberung kann nunmehr als beendet betrachtet werden. Während der letzten drei Monate sind in den chilenischen Gewässern keine Minen beobachtet worden.

**Stettin.** Erhöhung des Geschäftskontos beim Konsumverein. Eine Generalversammlung des Stettiner Konsum- und Sparvereins am Dienstag abend beschloß einstimmig die Erhöhung des Geschäftskontos von 200 auf 2500 Mark.

**Tischau.** Tabaksmuggel über die Arctik. Die Arctik-Expedition der Arctik-Expedition hat sich einen noch nie gezeichneten Umfang angenommen. Fast täglich werden Schiffe mit großen Mengen dieser wertvollen Waren abgenommen. Im Moment hat die Arctik-Expedition eine große Anzahl von Schiffe festgenommen, die ganz beträchtliche Mengen von Zigaretten, Tabak und Schokolade mit sich führten. Die Waren, die einen ganz erheblichen Wert darstellen, sind natürlich der Beschlagnahme verfallen und die Schiffe haben nicht nur den Verlust von großen Summen Geldes, das sie für den Verkauf dieser Artikel verhandelt hatten, zu beklagen, sondern sehen außerdem auch noch strenger Verurteilung entgegen.

**Wien.** Eine Familientragödie hat sich in Wien abgespielt. Der aus Böhmen stammende 48 jährige dort angesehene Polzei-Beamte und Friseurmeistermann erstickte seine Ehefrau, brachte seiner 10 jährigen Tochter Brunhilde eine lebensgefährliche Schußwunde in der Brust bei und erschloß sich dann selbst. Die Tochter wurde dem Städtischen Krankenhaus zugeführt, während die Leichen der Eltern zur gerichtlichen Bestimmung des Tatbestandes in der Wohnung belassen wurden. Die Ursache des Familiendramas ist unbekannt, doch dürften Familienzwistigkeiten zugrunde liegen.

# Aus aller Welt.

**Wichtigste französische Schwindelei.** Eine französische Agentur meldete am 18. September, der Kapitän des deutschen Dampfers "General von Martini" habe Passagiere im Tsching ausgeführt. Die Meldung ist zwar schon dahin festgestellt worden, daß es sich um blinde Passagiere handelte, die in Rio de Janeiro von der Polizei am Aussteigen verhindert wurden und darauf über Bord sprangen, um das Land zu erreichen. Nunmehr hat aber die portugiesische Regierung noch offiziell erklärt, daß nach den Ergebnissen der amtlichen Untersuchung den Kapitän des "General von Martini" keine Schuld an den Vorgängen treffe.

**Weiterer erfolgreicher Segelflug.** In der Rheinfliegerei trotz ungünstigen Wetters der Allee Martens auf einem Segelflugzeug 1 Stunde und 5 Minuten. Der amerikanische Flieger Tison stürzte bei einem Flugversuch ab und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

**Sturmflut in Berlin.** Der gestern herrschende Sturm hat in Berlin großen Schaden angerichtet. Auf den freien Plätzen der Stadt wurden große Schaufenster Scheiben eingedrückt und Firmenschilder herabgeworfen, so daß das Passieren der Straßen mit Lebensgefahr verbunden war. In der Leipziger Straße wurden zwei Passanten durch die Trümmer einer zerbrechenden Fensterscheibe verletzt.

**Es ist nicht so fein gesponnen.** Bei der Wänderung des großen Vorkriegsplatzes des Produktenhändlers Krüger in Oberstraße beteiligte sich u. a. auch ein Einwohner. Auch er hatte wohl nicht daran gedacht, daß nach dem Sturm einmal wieder die Ruhe folgt und dann — die lieben Hausfrauen. Nach und nach tauchten am Freitag die Gerichte von den beginnenden Hausarbeiten auf, und es wurde manchem dabei doch wohl etwas ungemütlich. So auch in diesem Falle. "Man" hatte 1 1/2 Zentner Daser stehen, wußte nicht, ihn los zu werden und schüttete das wertvolle Gut — ins Wasser. Der Daser aber ist leicht. Er quoll durch das nachfließende Wasser, und schließlich barsten die verstopften Mäule, wodurch der Viehhäuf an den Tag kam.

**Wurde aus Fleisch kranker Tiere.** In Würzburg wurde der frühere Abdeckermeister und jetzige Fleischer Stürmer Jun, verhaftet. Er hatte Fleisch von mit Tollwut befallenen Schweinen und von Tieren, die der Abdecker übergeben worden waren, zu Würstchen verarbeitet. Vor dem Untersuchungsrichter erklärte er, daß von diesen Erzeugnissen "nur" sein Personal zu essen bekommen habe.

**Ausbreitungen in einem Münchener Kaffeehaus.** In München kam es zu Ausbreitungen in dem Kaffeehaus "Penthes Theater". Eine 10 Jahre alte Tochter belohnte dort ihre Eltern. Der Vater verlor sich in unheimlichen Ausbreitungen. Es entstand eine Schlägerei mit Bierflaschen und Nahrungsmitteln. Als es schließlich gelungen war, die Ausbreiter auf die Straße zu drängen, wurden sie die Fensterscheiben des Kaffeehauses ein. Als die Polizei erschien, waren die Täter bereits verschwunden.

**Wilde Urteil gegen einen Kriegsverbrecher.** Der frühere Oberwachmeister der Schutz Wilhelm Redmann aus Weiskopf hand hier Tage vor der Strafkammer in Erfurt, um sich wegen seiner Verdienste in Frankreich zu verantworten. Als Offizierskandidat war Redmann mit anderen Soldaten in französische Kriegsgefangenschaft geraten und

von 1918 bis 1920 in Frankreich aber eine Kompanie geführter Deutscher gewesen. Der Angeklagte wußte die Nacht, die ihm die Franzosen übertrugen hätten, nur für sein persönliches Wohl aus. In seiner Nacht, seinen Posten zu verteidigen, schlug er mit den Franzosen und verschärfte die Qualen der Gefangenen. Die erbliche Aussage von etwa zwanzig ehemaligen Gefangenen stellte ihm das schlechteste Zeugnis aus. Er versuchte Leute zur Arbeit zu schicken, von denen auch der Vieh leben mußte, daß sie krank waren. Aus Besorgnis ließ er die Gefangenen, die sich krank meldeten, im Winter oft hundentlang im Fluß und vor der Parade, zum Teil vollständig entkleidet, stehen, wodurch sich die Krankheiten verschärften. In anderen Fällen entzog er den Kranken die Fleischportionen, um die Leute vor dem Kranken abzuführen zu lassen. Einen Kranken, der sich nicht abführen lassen wollte, ließ er durchprügeln. Einen Mann, den der französische Arzt bei seinem Besuch krank geschrieben hatte, schickte er trotzdem zur Arbeit. Der Chirurg, der so seine eigenen Patienten mißhandelt hatte, fand beim Staatsanwalt ein mildes Herz vor, denn dessen Antrag lautete auf nur fünf Monate Gefängnis. Noch mehr Verständnis für die Handlungsweise Redmanns bewies aber das Gericht, das mit der Verurteilung, die schwierigen Umstände, unter denen der Angeklagte gehandelt habe, setzen nicht zu verzeihen, auf vier Monate Gefängnis erkannte.

**Schwärzer in der Oberpfalz.** Ueber die Plünderer der Eise und der Schwarzschärzer ist ein 12 Stunden anhaltender Vorkriegs-Herübergegangener, der ungeheuren Schaden angerichtet hat. Die gesamten Jagdgebiete der Eise und der Schwarzschärzer sind in Seen verwandelt worden. Hunderte von kleinen Häusern und Dörfern hat die Eirdüngung mit sich gerissen. Die an den Flüssen liegenden Dörfer sind zum größten Teil überflutet.

**Der erste Verkehrslinien-London-Danzig-Berlin.** Auf dem Klippel in Brunsbüttel ist gestern nachmittag ein modernes englisches Verkehrsflugzeug abgelandet. Es handelt sich um eine schwere Maschine mit 150 PS-Motor. Das Flugzeug, das vier Mann Besatzung und zwei Passagiere mit sich führte, ist gestern früh von London abgelaufen, hat mittag in Bremen eine Zwischenlandung zur Kraftstoffauffüllung vorgenommen und wird dann nach Berlin weiterfliegen.

## Veranstaltungs-Anzeiger

- Arbeiter-Abstinenzbund.** Freitag, abends 7 Uhr, Nevelinplatz 1/2, Zimmer 31: Geselliger Abend.
- Fußball-Obste.** Sonnabend, den 23. Sept., abends 7 Uhr im Heim der Freien Turnerische Turng. (Reiterkaserne, Zimmer 22): Sitzung sämtlicher Fußball-Obste und Spielführer. Mannschaftsaufstellung mitbringen.
- Verband der Gärtner und Gärtnereiarbeiter.** Außerordentliche Versammlung am Sonnabend, den 23. d. Mts., 7 Uhr abends, im Versammlungsort, Schüssel-damm Nr. 28.
- Jungsozialistengruppe.** Donnerstag, den 21. Sept., abends 7 Uhr im Heim, Am Spandauer 6: Wandelingen und Gesangsabend.
- Freitag, den 22. Sept., abends 7 Uhr im Heim, Am Spandauer 6: Tischtennisabend.**
- Touristenverein "Die Rautenrunde".** Donnerstag, 21. Sept.: Vortrag über Kartenspiele.
- Deutscher Metallarbeiter-Verband!** Vertrauensleute der Danziger Werk und Eisenbahn-Kommissionen! Freitag, den 22., gleich nach Feierabend, Nevelinplatz, Zimmer 70, Vertrauensmännerversammlung. Anwesenheitskarte mitbringen.
- Verband der Zähler, Tapezierer und Portiers.** Freitag, den 22. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, Zählergasse 48 Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Engel-Berlin über unsere Gewerkschaften im gegenwärtigen Wirtschaftszustand. 2. Verschiedenes.
- Freie Turnerische Turng.** Sonnabend, den 23. Sept., abends 7 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Kleinhammerpark, Marienstraße 18.

# Der Sprung in die Welt

24 Ein Jugenarbeitsroman von Heinz Giesler.

Die erwachten durch den Klang einer schmetternden Sirenenklänge:

„Es hat sich Schlimmes ereignet in Poppendorf an Wilsa...“

Die Morgensonne stand in der Stube, Dannes rannte an das Fenster, sah es auf und schrie herunter: „Holt die Welt!“ Der Junge lachte und lachte weiter, Dannes lachte mit. Ueber dem Fenster hing das Bild eines französischen Kriegeres: seine roten Seiten leuchteten wie frisches Blut. Dannes begrüßte ihn durch eine klangvolle Ansprache in lauterem Französisch, das aber bald unverständlich in lauterem Französisch umschlug und schließlich im Nachdenken vergräuelte, als der Junge sein blaues Gesicht anwandte.

„Du kannst es bleiben“, meinte Dannes anerkennend und trat hastig in die Kleider, denn vom Hof herauf rief es nach Wasser. Eine Stunde später war Dannes schon wieder hinter den drei Tischen, die Kloden riefen ihnen nach, es war Sonntag. Die Straße nach Weidem war von Menschenmengen erfüllt. Die Wagen der Postkutschen überholten sie, von den Abenddampfern umgebenen bunten Fährten. In Weidem waren sie zum Abnehmergeheimen und ließen sich nach dem Abendessen überlegen, um zum Trankens empfangen. Die Mädchen in weißen Kleidern hatten es Dannes angetan er schaute verblüffte Miße und sah sich wie ein Voge vor. Dannes, der neugierig war, verhiel in misstrauischer Zurückhaltung.

„Du bist das lebendige Zuphala, das mir so vorgetrieben ist ein ruhiger Arbeiter. Wird dir das nicht unangenehm?“

„Der Dannes“ er macht mir keine Sorgen, wenn ich weiß, daß die kleinen Mädchen Schmelzungen bekommen. Es ist mir richtig zu wissen, wie sie sich zu verhalten haben, um sie nicht zu verletzen und sie nicht zu verletzen.“

„Hast du dich schon einmal ernstlich verliebt?“ fragte Hans. Der andere lachte. „Nein — wo sollte ich da hin. Die Mädchen schmeiden mir gut, im Grunde bin ich immer still dabei, und nicht ist mir so verhasst wie Sehnen und Wehweh. Man sich aufregen — so viele Mütter haben ein lieb Kind.“

„Eigentlich hat er recht“, wandte sich Dannes an Hans, „denn er fühlt sich sicher wohl bei seiner Art, als wir uns bei der unsrigen. Ich werde das Gefühl nicht los, daß mir ausiel Aufbegehren um Dinge machen, die leicht und schmerzlos erlebt sein wollen. Man hat so jeder die Meinung, die zu ihm paßt, und Dannes ist ein Windhund, aber es schadet nicht, wenn man von ihm lernen. Er hat es leicht, etwas zu erreichen, in uns hat er ausiel Trang nach Abenteuer, darum überlegen wir jedes Erlebnis und messen ihm überflüssige Bedeutung bei, schaffen künstliche Konflikte, die alle nicht notwendig sind. Das wäre nicht so schlimm, wenn nicht der luhige Sinn dabei zum Teufel ginge. Da hast du es gleich wieder: wir philosophieren, und er lacht!“

Dannes lachte wirklich, sein Gesicht war voll hellen Schimmer. Er stieß durch die Zähne und sagte dann: „Man merkt doch, daß ihr Profeten seid. Ich muß sagen, daß ihr mir zuerst heiter geföhrt habt. Spürt ihr denn nicht, wie komisch ihr mit eurem Bewußten um Weltweisheit auf Leute wirken müßt, die euch das vorant haben, was ihr vorzählt: Erziehung und Bildung?“

Dannes blieb stehen, er wurde tief, Mite rief ihm ins Gesicht: „Zagst du das hier noch einmal: Erziehung und Bildung. Welche ich empfinde sie dann richtiger, wer so müde ist, die aber wir. Sie sind ebenso eitel wie taktlos; suchen Sie sich eine andere Gesellschaft — adieu!“

Der Student sah sie vor sich lächelnd an und machte eine vernehmliche Geste, aber sie stehen ihn stehen. Als die beiden Freunde dann auf Pfadfinders Fährten und auf den blauen Strom und das rauschende Land hinüber saßen hatten sie den Vorfall schon vergessen.

Am Himmel lodten die großen Wälder, die kleinen Hügelchen hielten, aber deren Wälder die Sonne mit ihren Pfadfindern erfüllte. Vom Wind anziehen, der beständigen Staub über sie warf, ihren Sand und Mude auf der Straße

nach Hochwasser dahin. Nach bevor sie die ersten Häuser erreichten, brach Sturmregen aus den Wolken, und nun rannten sie Freunde, so schnell sie konnten, um die trockene Haut zu retten.

So erreichten sie schließlich den Ort und tranken, als wären sie eben dem Sturm entkommen. Sie fanden Unterstand im dämmernden Sturm eines geräumigen Hauses. Von der behaglichen Frau, die ihnen die Tür geöffnet hatte, erföhren sie, daß es das katholische Pfarrhaus war. Da kam auch schon der Pfarrer selbst. Sein weißes Haar stand im stillen Kontext zu einem frischen und jungen Gesicht, man wußte nicht, ob sein Haar vorzeitig weiß geworden oder seine Jahre nicht gelitten waren. Er lud die Freunde ein, abzuwarten, dann ging er mit ihnen hinaus in seine Studierstube. Hier roch es nach Tabak, Wädem und weißen Blumen, im alten Schilde lächelte langsam die Uhr.

„Ich bin ein Freund des jungen Wandervolkes“, sagte der Pfarrer, „weil ich glaube, daß die wandernde Jugend ein neuer Anfang ist. Die Menschen, die sich in den großen Städten aufhalten, sind dumpf und ungelukkig, das ist eine große Gefahr. Ich bin nicht weit in der Welt herumgekommen, aber ich habe immer zwischen Wädem und Blumen gelebt und habe ein großes Mitleid mit Menschen, denen das verfehlt ist. Die Erde und ihre Unrast sind mir unheimlich, ich kann mir nicht denken, daß von ihnen etwas Gutes kommt. Es ist leicht, nachzuweisen, warum die großen Städte entstehen mühten, aber es ist schwer, zu sagen, wo die Arbeit, die von den Städten geleistet wird, hinaus will. Es ist eine unheimliche Welt. Von der anderen von der natürlichen, kann man behaupten, daß sie dort da ist, die Geschöpfe glücklich und zufrieden zu machen. Sie hat also einen schlauen und guten Sinn, das Stadtbild aber ist nicht glücklich, lebt in seinen Mauern wie in einem Gefängnis und sucht nach Auswegen, die es nicht findet, solange es glaubt, die Dinge, mit denen es sich befaßt, können es erlösen. Es kommt nichts Gutes von den Maschinen, die nur Dämonen sind, blanke Teufel, die den Stadtmenschen beherrschen und betrüben. Sie sind zu den Menschen gekommen, wie die weißen Schiffe zu den Schwarzen, schenken ihnen hundertterlei Waren, um sie zu verwirren und nehmen ihnen die Freiheit.“

(Fortsetzung folgt.)







# Das Parlament der Transportarbeiter.

In Berlin tagte in diesen Tagen der 11. Verbandstag des Deutschen Transportarbeiterverbandes. Die Zahl der Delegierten betrug 300, davon waren: Arbeiterinnen 5 Delegierte, Flurenschiffahrt und Wasserbau 14, Genossenschaftsarbeiter 8, Hafenarbeiter 24, Handelsarbeiter 87, Kleinbahner 7, Kraftfahrer 6, Postangestellte 12, Reichsarbeiter 3, Seefahrer 8, Straßenarbeiter 52, Telegr. Angestellte 3, Transportarbeiter 88 Delegierte, zusammen 300, darunter 10 Angestellte, 19 Beamte. Der Verbandsvorsitzende Schumann gab den sich auf drei Jahre (1919-1921) erstreckenden mündlichen Tätigkeitsbericht des Vorstandes, über den außerdem drei ausführliche Jahrbücher vorlegten. Wir erwähnen aus ihm hier nur die Zahlen über die Mitgliederentwicklung: Ende 1918 191.078, Ende 1921 267.447 Mitglieder. Nach Schumann erhaltenen Kaffierer, Mediziner, Musiker und Musiklehrer ihre Verdienste.

In der Generaldiskussion kam zunächst die Verhältnismäßigkeitsfrage — ihre Vorteile und Nachteile — in den Vordergrund zu stehen. Eine Resolution lag vor, die sich auf die diesbezügliche Resolution des Straßburger Kongresses des Gewerkschaftskongresses und von Schumann und der Statutenberatungskommission zur Annahme empfohlen war. Ihr wurde im Laufe der Debatte eine andere entgegengesetzte im Inhalt, daß die Arbeitsgemeinschaften nur den Klassenkampf zwischen Kapital und Arbeit vorzubereiten, den Klassenkampf zu verstehen und die Arbeiter schädigen, und daß der Verbandstag deshalb die Arbeitsgemeinschaftspolitik ablehne. Die Diskussion erhielt momentane eine größere Schärfe, als Thälmann (Danzig) sich in verletzender Weise gegen den internationalen Sekretär Jimenez wendete. Hervorgehoben sei hier noch ein eindrucksvolles Eintreten Loses (Berlin) für die Abwehr der kommunistischen Propaganda durch den „Courier“. Die Forderungen wurden nicht nur durch den Vorstand einstimmig Entschlossenheit (lebhafter Beifall) und die Vorstandskresolution zur Arbeitsgemeinschaftsfrage mit übergroßer Mehrheit angenommen.

Einem interessanten Referat des 2. Vorsitzenden Böring über die seit dem Kriege kräftig wiedererstandene „Internationale Transportarbeiter-Föderation“ (es befaßt ihren letzten Kongress 1921 in Genf aus 12 Nationen 87 Organisationen mit 2.270.000 Mitgliedern) folgte eine Aussprache mit dem Vertreter der Moskauer Richtung (Thälmann-Danzig), dessen Opposition nur sehr wenig Boden auf dem Verbandstag fand. Die Ausführungen Thälmanns beleuchtete Mundt (Danzig) mit der an anderer Stelle berichteten Mitteilung, daß Mitglieder der kommunistischen Partei in Danzig an die Ausladung der Munitionsdampfer der Entente herangezogen seien, um den Munitionskontrollen gegen Polen zu brechen. Vender (Vorstand) zeichnete in einem Referat über „Wirtschaftskämpfe und Ge-

weil auch der russischen Rohstoffindustrie von Russland well Russland, wie alle Kavarsanten, einen sehr kleinen eigenen Zuckerbedarf hatte. Die Zuckerbevölkerung ist in weit höherem Maße für Zucker aufnahmefähig als die Landbevölkerung.

Die Aussichten für die Vergrößerung der europäischen Zuckerproduktion sind außerordentlich trüblich. Man muß bedenken, daß die Erzeugung im letzten Zuckerwirtschaftsjahr nur eine Reinigkeit über 40 Prozent von der Menge betrug, die vor dem Kriege hergestellt werden konnte. Da der Zuckerbedarf nicht gleichzeitig stark zurückgegangen ist, sind wir bis auf weiteres auf den Rohzucker zur Deckung des europäischen Zuckerbedarfs angewiesen. Es steht zu befürchten, daß die durch den europäischen Zuckeranfall notwendig gewordene Entwicklung der Rohzuckerindustrie bereits so entwickelt und gefestigt ist, daß sie für die Zukunft erfolgreich die Konkurrenz mit dem Rohzucker durchhalten kann. Voraussichtlich muß der europäische Markt mit dem Fortbestehen der Zuckernot rechnen, weil infolge der Passivität der Handelsbilanz aller europäischen Länder und der prekären Wirtschaftslage Europas eine unbeschränkte Zuckereinfuhr im allgemeinen nicht möglich ist.

**Neue Zollbestimmungen in Amerika.** Die der deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverband mitteilt, ist das neue amerikanische Zolltarifgesetz vom Präsidenten Harding unterschrieben worden, so daß es in der Nacht vom 20. zum 21. September in Kraft tritt. Alle nach diesem Zeitpunkt aus dem Zollhaus entnommenen Waren unterliegen nunmehr den neuen Zöllen. — Es handelt sich hierbei um einen hohen Schutz Zoll, den die Republikaner vor dem Ende des amerikanischen Parlaments durchgepeitscht haben.

## Volkswirtschaftliches.

**Europäische Zuckernot.**

Nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa leidet unter Zuckermangel. Der Krieg und die unmittelbar folgende Zeit haben auf die Zuckerproduktion in allen europäischen Ländern verheerend gewirkt. Die Rohzuckerproduktion Europas sinkt und liegt seit durch folgende Zahlen veranschaulicht. Es produzierten (in Millionen Doppelzentnern):

	1920-21	1912-13
Deutschland	11,00	27,32
Polen	6,80	19,20
Oesterreich-Ungarn	0,35	9,70
Frankreich	2,50	3,17
Belgien	0,50	13,84
Dänemark	2,00	6,80
andere Länder	7,02	80,18
<b>ganz Europa</b>	<b>33,22</b>	<b>80,18</b>

Aus diesen Zahlen wird ersichtlich, daß die Zuckerproduktion in den meisten europäischen Ländern noch härter zusammengedrückt ist als in Deutschland. Für die europäische Zuckerverzehrung ist namentlich der völlige Aus-

## Gosda Schnupftabak

garantiert rein gekautelt

Wasserstandsberichte am 21. September 1922.

	19. 9.	20. 9.	Ruhestand	19. 9.	20. 9.
Zwickau	+1,73	+1,75	Kurzbrack	+1,08	+1,16
	19. 9.	20. 9.	Mariauerpfle	+0,54	+0,61
Warschau	+1,42	+1,55	Plehel	+0,54	+0,60
	18. 9.	19. 9.	Dirschau	+0,68	+0,70
Plock	+0,85	+0,85	Einlage	+2,20	+2,62
	20. 9.	21. 9.	Schweinfurt	+2,50	+2,80
Thorn	+0,77	+0,86	Regat:		
Jordan	+0,67	+0,67	Schöna D. P.	+6,66	+6,70
Ulm	+0,63	+0,61	Galgenberg D. P.	+4,61	+4,62
Wandens	+0,76	+0,79	Neuhorsterbühl	+2,24	
			Amwachs		

Verantwortlich für Politik Ernst Coops, Danzig; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, Danzig; Inserate Anton Book, Danzig. Druck von F. Gehl u. Co., Danzig.

## Kenner fordern Kühne's Essig!

**Ämliche Bekanntmachungen.**

**Warnung.**

Es wird darauf gewarnt, Säcke, welche die Aufschrift „Ernährungsamt Danzig“ tragen, unbefugt in Gebrauch zu nehmen oder aufzukaufen. Die unrechtmäßige Aneignung solcher Säcke wird strafrechtlich verfolgt.

Danzig, den 21. September 1922. (7286)

Der Senat.  
Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig.  
Ernährungsamt.

**Käsebestandsaufnahme.**

Auf Grund der Bekanntmachungen über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Vorfahrungsregelung vom 4. 11. 1915 (R.G.Bl. S. 728) und zur Sicherung der Volksernährung vom 22. 5. 1916 (R.G.Bl. S. 401) sowie des Gesetzes vom 18. 8. 1917 (R.G.Bl. S. 823) beitr. die weitere Abänderung des Artikels 215 des Danzig-polnischen Wirtschaftsabkommens vom 28. Juni 1922 (G.-Bl. Nr. 31) wird für das gesamte Gebiet der Freien Stadt Danzig folgendes angeordnet:

§ 1.

Bis zum 25. September, mittags 12 Uhr hat jeder, der am 21. September mehr als 1 Ztr. Hartkäse im Eigentum oder Besitz hat oder hatte, den Gesamtbetrag des Hartkäses, getrennt nach Sorten und Eigentümern unter Nennung des letzteren und unter Angabe des Fettgehaltes sowie des Hersteller- oder Einkaufspreises dem Ernährungsamt der Stadt Danzig, Wiedenkaferne, schriftlich anzugeben.

§ 2.

Wer die ihm nach § 1 obliegende Anzeige nicht innerhalb der genannten Frist erstattet oder wer wissenschaftlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren und mit Geldstrafe bis zu 200.000 Mark bestraft. Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem 21. September 1922 in Kraft.

Danzig, den 20. September 1922. (7287)

Der Senat der Freien Stadt Danzig.  
Sahm. Jewelowski.

## Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Heute, Donnerstag, den 21. Septbr., abds 8 Uhr: Dauerkarten A?

**Die Kronpräsidenten**

Historisches Schauspiel in 3 Aufzügen (10 Bildern) von Henrik Ibsen.

In Szene gesetzt von Oberregisseur Hermann Herz. Inspektion: Emil Werner.

Personen wie bekannt. Ende 10 1/2 Uhr: Freitag, den 22. Septbr., abends 6 1/2 Uhr: Dauerkarten B 2. „Lohengrin“. Romantische Oper.

Sonnabend, den 23. Septbr., abends 7 Uhr: Dauerkarten C 2. „Lindber“. Romantische Oper.

Sonntag, den 24. September, abends 7 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Die lustigen Weiber von Windsor“. Komischphantast. Oper.

## Wilhelm-Theater

**Das Tagesgespräch!**

von Danzig ist

**Sylvester Schäffer!!**

der weltberühmte Universalkünstler und das große

**Weltstadt-Programm!**

Anfang 7 1/2 Uhr.

Vorverkauf bei Gebr. Freymann.

**LIBELLE:**

Bier-Kabarett mahl. Wein-Kabarett

Jochwedson's

**Union-Parfümerie**

Ziengasse 6, Ecke Heilige Geistgasse

Fernsprecher 2733

empfehlen

Parfüms, Seifen, Toilette- und Bürsten-Artikel.

**Kleine Anzeigen**

in unserer Zeitung sind billig und erfolgreich.

Allgemein bekannt

**Stein's Konfektions-Haus**

für reell, gut und billig in

Herren- Anzügen

Jünglings- u. Knaben- Anzügen

Winter-Joppen u. Raglans

in modern u. guten Stoffen, tadellosem Sitz u. guter Verarbeitung

Herren-Hosen

blass, schwarz und gestreift, in allen Preislagen!

Extra billiges Angebot für den Winter!

Herren Trikot- u. Hemden

**Stein's Konfektions-Haus**

nur 21 Häkergasse 21 7279

Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten.

**Buchbinder**

(Dauerstellung) werden sofort eingestellt.

**Herbert Schnelle, Danzig**

Ziengasse 8. Telefon 5775. 7252

Zuverlässigen, verheiratet.

**Kutscher**

heißt ein (7188)

**Emil Fechter**

Spezialist, Hopfenstraße 28

**Jung-Frau**

Schulenklassen, 1. bis zum 1. September ein. Danziger Volkshaus, Am Spandhaus 6. (7284)

**Älteres Mädchen**

für die Vormittagsstunden zur Hilfe im Haushalt gesucht. (7277)

Klein, Langfuhr, Heiligenbrunner Weg 25 1.

**Eij. Bettgestell und Sportliegewagen**

zu verkaufen. Groß, Ohra, Südstraße 18. (7285)

**Ordl. Laufmädchen**

gehört. E. W. Richter, Hundegasse 91-92. 7272

**Zum sofort. Eintritt**

suchen wir für unsere Wäsche-Arbeitskade eine perfekte

**Büglerin.**

**Albert & Bruno Fischer,**

Heumarkt 4. (7281)

**Dunkelbl. Anzug**

zu verkaufen. Kristan, Burggrafentstr. 12. (7285)

**Halblang-Frauen-Wintermantel**

(Schwarz) für 2000 Mk. zu verkaufen bei Lösdau, Barthelom.-Kircheng 2. (7286)

**Starker vierrädriger Handwagen**

zu verkaufen. Langfuhr, Eigenhausstr. 3. (7148)

**Eij. Kinderbettgestell, Sportwagen und Nähmaschine**

zu kauf, gesucht. Off. unt. U. 800 an die Exped. der Volksstimme. 7273

**Fahrrad**

aus privat. Hand z. kaufen gef. Wenn gut erhalten zahle guten Preis. Ang. u. E. 676 a. d. Exp. d. Volksst.

**Junges Ehepaar sucht**

zum 1. Oktober, ev. später, möbliertes Zimmer mit Küchenanteil.

**Franz Gossow, Ohra, Südstraße 25. (7287)**

**Möbl. Zimm.**

von 2 Handw. sofort od. später gesucht. Nähe Dgg. West oder Zentr. Ang. mit Preis unter G. 616 an die Exp. Volksst. (7288)

**Aleines möbl. Zimmer**

mit Pension von berufstätiger Dame gesucht. Ang. mit Preis unter G. 650 an die Exp. Volksst. (7289)

**Tausche**

meine 2-Zimmerwohn. geg. kleine Wohnung ein. Da selbst auch Rolle zu verk. Off. u. E. 668 an die Exped. der Volksstimme. (7290)

**Suche saubere Schlafstelle.**

Angeb. u. E. 672 an die Exped. d. Volksstimme. (7291)

**Schreibmaschine**

zu verk. Preis 3000 Mk. 4. Dama 11. (7292)

**Winterüberzieher**

1. 16-jähr. Knaben zu kauf gesucht. Off. unt. 809 an die Exp. d. Volksstimme (7285)

**Getr. Herren- u. Damenkleider, Pelzgarntur zu höchst. Preis zu kaufen gef. Offert. unt. 808 a. d. Exp. der Volksstimme. (7284)**

**Maschinendrehban**

auch auf poln. Maß. Tages- und Abendkurse Otto Stoda, Neugarten 11. (7293)

**Erfolg**

sicher durch Gassner's Hühneraugen-Pasta

Waldemar Gassner Danzig Grotzen 11. (7294)

**Drogerie Kettnerhagen 3, Stern-Droger. Langgart. 111, Hansa-Droger. Poggendorf 11. (7295)**